

GOTT, VOLL-KARTEN

40 ÜBUNGEN FÜR EINE MISSIONALE SOZIALRAUMERKUNDUNG



WAS MEINT SOZIALRAUMORIENTIERUNG?

Sozialraumorientierung ist eine Haltung, mittels derer Sie die Menschen langfristig mit ihren vielfältigen Bezügen in den Blick nehmen können.

Sozialraum ist ein relationaler Raum (d.h. er ist von Beziehungen geprägt). Dabei spielen geolokale Faktoren (Dorf, Stadt, Quartier, deren Gebäude und andere physische Gegebenheiten) ebenso eine Rolle wie die Beziehungsnetze der dort agierenden und lebenden Personen.

WAS MEINT MISSIONAL?

Mit dem Kunstwort „missional“ wird sowohl eine theologische Grundannahme beschrieben, als auch eine (kirchliche) Haltung und Praxis. Die Grundannahme lautet: Gott ist da - an jedem Ort und zu jeder Zeit. Und: Gott ist ein Beziehungswesen - in sich sind die drei göttlichen Personen einander in Liebe zugewandt (Trinität) und gleichzeitig wendet sich Gott nach außen - in die Welt und zu Menschen.

Die (kirchliche) Haltung, die mit dieser Grundannahme einhergeht, ist sich bewusst, dass all dies (Gottes Bewegung zu den Menschen) auch ohne Kirche geschieht. Vielmehr zeigt sich in dieser Haltung ein Interesse daran, wie Gott in der Welt wirkt, wo und auf welche Weise Gott zu entdecken ist. Anders als in einem „missionarischen“ Bemühen, das Evangelium von A nach B zu tragen oder Kultur, Werte oder gar Gott selbst zu transportieren, sucht die missionale Perspektive nach Gottes Gegenwart und Wirken in der Welt.

☞ Eine missionale Sozialraumorientierung beschreibt den Wunsch, gemeinsam mit anderen Menschen, die unter Umständen noch keinen Kontakt zu Kirche/ Glaube haben, die Relevanz von Gottes Wirken in der Welt und seiner Botschaft sichtbar zu machen, "ihre Lebenswirklichkeit, Blickwinkel, Themen, Interessen wahrzunehmen, mit ihnen tätig zu werden und damit zu rechnen, dass die Themen des Evangeliums von den Menschen her neu entdeckt werden."

DIE 5 PRINZIPIEN DER SOZIALRAUMORIENTIERUNG

1. Ausgangspunkt jeglicher Arbeit sind der Wille bzw. die Interessen der Menschen.
2. Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe hat immer Vorrang.
3. Bei der Gestaltung der Aktivitäten und Hilfen spielen personale und sozialräumliche Ressourcen eine wesentliche Rolle.
4. Aktivitäten sind immer zielgruppen- und bereichsübergreifend angelegt.
5. Koordinierte Zusammenarbeit und Integration der verschiedenen Akteure sind Grundlage für funktionierende Hilfen und Angebote.

HILFREICHE LINKS

🔗 SEGENSORTE GESTALTEN

... das ist unsere Vision im Bistum Speyer. Ideen, wie wir diese Vision Wirklichkeit werden lassen können, finden Sie auf der Segensorte-Seite: <https://segensorte.bistum-speyer.de/>

🔗 WIR SIND FÜR DIE MENSCHEN DA

Die Arbeitshilfe bietet einen umfassenden Blick auf die Caritasarbeit in der Pfarrei: [Caritas-Arbeitshilfe](#)

🔗 WIR & HIER Toolbox

Die Toolbox ist ein digitaler und interaktiver Werkzeugkasten mit vielen Anregungen Hilfestellungen für die Arbeit im Sozialraum: <https://www.wirundhier-toolbox.de>

IDEEN FÜR GRUPPENTREFFEN

1) VORBEREITUNG & RAHMENBEDINGUNGEN

Mit den GOTT.VOLL-Karten kann man sich persönlich beschäftigen oder im Austausch mit anderen Personen: in der Gruppe entfaltet die Impulse ihr ganzes Potential.

Überlegen Sie vor dem Einsatz der Karten deshalb, welche Form am besten zur Gruppe und Ihrem Anliegen passt: Möchten Sie das Kartenset im Rahmen einer Tagesveranstaltung nutzen oder über einen Übungsweg einen längeren Zeitraum im Rahmen der Sozialraumorientierung gestalten?

2) DURCHFÜHRUNG

TAGESVERANSTALTUNG - ABLAUF

1. Begrüßung und Einstimmung
(z.B. Gebet, Text (Jer 29,7), Achtsamkeitsübung, o. Ä.)
2. Kennenlernrunde (Motivation) mit Erklärung zu Gott.voll Karten (s. rechte Seite)
3. evtl. geistliche Übung (z.B. in Anlehnung an [Gebet aus „Materialheft zum Visionsprozess, S. 46f](#))
4. Erkundungszeit/Spaziergang
5. Austausch über Erfahrungen/Beobachtungen (zu zweit)
6. Austausch im Plenum
7. Festhalten der verschiedenen Erfahrungen
8. Abschluss (Termin für Anschlusstreffen)

LÄNGERER ZEITRAUM

Mit den gott.voll-Karten lässt sich leicht eine besondere Zeitspanne (z. B. die Fastenzeit) gestalten:


- mehrere Personen erhalten jeden Tag die gleiche Beobachtungsaufgabe
- die Karten werden unter den Teilnehmenden aufgeteilt (zB nach Farben sortiert)
- nach einer Sitzung zieht jede:r eine Karte als Übung bis zum nächsten Treffen

Vereinbaren Sie in jedem Fall ein (regelmäßiges, vielleicht sogar wöchentliches) Treffen zum Austausch der Erfahrungen.

3) AUSWERTUNG

Rufen Sie sich für die Auswertung nochmal den Grund in Erinnerung, warum Sie den Sozialraum erkunden wollen. Ordnen Sie ggf. die gesammelten Erfahrungen nach bestimmten Themen oder Erkenntnissen, z.B.:

- Überraschungen, Befürchtungen, Ermutigungen oder
- Bedürfnisse von Altersgruppen,
- ...



DIE GOTT.VOLL-KARTEN SIND EINE METHODE INNERHALB DER SOZIALRAUMORIENTIERUNG, UM DEN RELATIONALEN RAUM IN DEN BLICK ZU NEHMEN UND IHN "IM GEHEN UND ERKUNDEN" ZU ERSCHLIESSEN.

EINSTIMMUNG: HIMMELSTÜCK X

Der Himmel ist nicht nur über unseren Köpfen.

Er streckt sich bis runter auf die Erde.

*Immer wenn wir den Fuß vom Boden heben,
laufen wir im Himmel.*

Laufe mit diesem Wissen durch die Stadt.

*Überlege, wie lange du heute
im Himmel gelaufen bist.*

YOKO ONO

ERKLÄRUNG ZU DEN GOTT.VOLL-KARTEN ZUM VORLESEN

Die 40 „gott.voll-Karten“ führen uns auf eine Entdeckungsreise in unser eigenes Umfeld: Sie helfen uns dabei, achtsam und meditativ unseren Ort zu erkunden. Mit den Impulsen und Anregungen können wir Gott und unseren Mitmenschen außerhalb unserer kirchlichen Räume begegnen. Dabei ist es wichtig, eine aufgeschlossene und achtsame Haltung einzunehmen und die Erfahrungen, die wir während dieser Reise sammeln bewusst anzuschauen.

Q METHODISCHE VORSCHLÄGE FÜR DIE DURCHFÜHRUNG
FINDEN SIE AUF DER FOLGENDEN SEITE

Folgende Fragestellungen können zum Austausch anleiten:

- Was hat mich berührt oder herausgefordert?
- Wo gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Beobachtungen der Beteiligten?
- Welchen Beitrag könnte meine Erfahrung und unsere Erkundungen für unsere Gemeinde/Gruppe leisten?
- Was könnte „Gute Nachricht“ für die Menschen, denen wir begegnet sind, bedeuten?

Fragen entnommen aus: fragtesche.de, 40 Tage aufmerksam durch den Alltag

METHODEN

(ZUR AUSWAHL)

GEMEINDESPAZIERGANG

Wählen Sie im Team eine gott.voll-Karte aus oder lassen Sie jede Person eine eigene Impulskarte (zufällig oder bewusst) ziehen. Mit der Frage oder dem Impuls auf der Karte starten Sie nun einen gemeinsamen Spaziergang. Verabreden Sie dabei Zeiten der Stille oder gehen Sie zwischendurch ein Stück des Weges alleine. Treffen Sie sich anschließend zum Erfahrungsaustausch wieder.

☞ Ausführliche Beschreibung in der Arbeitshilfe „Caritas-Arbeit in der Pfarrei“: <https://www.caritas-speyer.de/angebote/gemeindec Caritas>

STRASSENEXERZITIEN

In Anlehnung an die „Exerzitien auf der Straße“ üben Sie mit dieser Methode das respektvolle Sehen und Hören. Gehen Sie, nach einer gemeinsamen Einführung, alleine durch die Straßen Ihres Ortes; eine oder mehrere GOTT.VOLL-Karten begleiten Sie auf dem Weg. Lassen Sie sich treiben und versuchen Sie beim Gehen in die Stille zu kommen.

- Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die sinnlichen Reize: was riechen, schmecken, hören Sie?
- Versuchen Sie zu beobachten, wie Gott die Menschen in Ihrem Viertel/ Stadtteil liebt. Welche Sehnsucht hat Gott an diesem Ort?
- Gehen Sie mit Gott ins Gespräch über Ihre Wahrnehmungen.

Nach der vereinbarten Zeit (mindestens eine, besser bis zu drei Stunden) treffen sich alle zum Erfahrungsaustausch.

☞ Weitere Anregungen: <https://strassenexerzitien.de/>

RELIGIÖSE KARTEN

Markieren Sie auf einer Karte des Ortes nach einer Begehung (evtl. zu zweit und über einen längeren Zeitraum) religiöse Orte in ihrem Umfeld. Dabei werden verschiedene Aspekte berücksichtigt: materiell-geographische Orte, Segensorte (im übertragbaren Sinn), soziale Faktoren des Religiösen und Orte mit Sehnsüchten oder Brüchen. Alles, was in diesem Sinn an religiösen Orten entdeckt wird, wird auf der Karte festgehalten. Die Impulse der GOTT.VOLL-Karten dienen dabei als Inspiration und „Auftrag“. Zum Auftakt oder Abschluss bietet sich ein Austausch über „Jakobs Traum von der Himmelsleiter“ (Gen 28) an.

☞ Weitere Anregungen in: [Die Welt verstehen, Kontextanalyse als Sehilfen für die Gemeinde, Marburg 2018](#)

SUBJEKTIVE LANDKARTE

Jede:r zeichnet aus dem Kopf heraus eine Landkarte des Ortes mit Personen, Institutionen, Orten, Wegen, Netzwerken etc., die persönlich wichtig sind. Dabei geht es nicht um eine maßstabsgetreue Darstellung, sondern um das subjektive Erleben des Ortes: Wie fühlt er sich an? Was ist darin für mich von Bedeutung, im Positiven wie im Negativen? Wie sieht unser Ort für mich persönlich aus?

Diese Übung kann nach oder vor und nach einem Gemeindepaziergang durchgeführt werden.

- Vergleichen und besprechen Sie die Ergebnisse miteinander (eventuell in mehreren Stufen: zuerst zu zweit, dann in größeren Gruppen und schließlich im Plenum).
- Schreiben Sie wichtige Erkenntnisse auf kleine Haftnotizzettel oder Fähnchen und platzieren Sie diese an geeigneter Stelle auf einem großen Plan des Ortes.

☞ Idee entnommen aus: <https://www.mi-di.de/wir-hier/>

🔔 Gehen Sie flexibel mit den Impulskarten um: Vielleicht ist es sinnvoll, manche Karten auszusortieren oder zu verändern, weil sie nicht auf Ihren Kontext passen (Stadt - Land).

💡 WEITERE IDEEN, ANREGUNGEN UND DOWNLOADS FINDEN SIE HIER: segensorte.bistum-speyer.de/mitmachen/gottvoll/



Not sehen und handeln.
Caritas

Gemeindec Caritas und Engagementförderung
Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
E-Mail: lukas.buschbacher@caritas-speyer.de
E-Mail: stefanie.horn-wolniewicz@caritas-speyer.de

BISTUM SPEYER

Bischöfliches Ordinariat
Missionarische Pastoral
E-Mail: felix.goldinger@bistum-speyer.de

SEGENS
ORTE
GESTALTEN IM
BISTUM SPEYER